

Rabenauer Anzeiger

Beitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf. Bestellungen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 97. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 18. August 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 17. August 1910.

Das diesjährige Erntedankfest der Parochie Rabenau soll nach Beschluß des Kirchenvorstandes Sonntag den 4. September abgehalten werden.

Durch das Rgl. Amtsgericht Charandt in Haft genommen wurde am Montag nachmittag der 30jährige Maschinenarbeiter Bogt von hier. Am Dienstag früh wurde er dem Rgl. Landgericht Freiberg zugeführt. Bogt, der Vater von 6 Kindern ist, hat sich wegen Mordung zu verantworten, begangen an einer während der Erkrankung seiner Ehefrau ihm die Wirtshaft führenden älteren Frau.

Der bereits seit ca. 6 Wochen in Untersuchungshaft im Charandter Amtsgericht befindliche G. Lichtenberger von hier hat sich Mittwoch Nacht durch Selbstmord der bürgerlichen Gerichtsbarkeit entzogen. Gegen L. schweben Untersuchungen wegen Sittlichkeitsdelikte. Donnerstag war seine Ueberführung nach dem Freiburger Landgericht in Aussicht genommen. Als der den beurlaubten Amtswachtmeister Köpcke vertretende Gerichtsdienner Müller die Palle 6 Uhr früh öffnete, fand er den Häftling tot vor. Er hatte sich an seinem Hosenknopf erhängt.

Der bei einem hiesigen Bäckermeister in der Lehre gewesene 17jährige Jüngling Meinert wurde wegen seines unmöglichen Betragens wieder in die Landesanstalt Weidenhof zurückgebracht.

Zum Abschied rüsten sich bereits die Wandervögel. In den nächsten Tagen schon ziehen die Turmschwärme nach Süden, nach Kleinafen, wo sie neun Monate des Jahres weilen. Bald folgen der Pireol, dessen melodischer Ruf noch aus den hohen Baumkronen ertönt, der Ruckel, Wiebepops, Kackigall und wie sie alle heißen und dann bemächtigt sich große Unruhe der ganzen Vogelwelt, die ihre altgewohnte Wanderung antritt.

Für den Gustav-Adolf-Verein (Zweigverein Pl. Grund) gingen im Jahre 1909 ein: Parochie Rabenau 56,30 M., Obernaundorf 7,60 M., Kleinölsa 7,52 M., Parochie Somsdorf 106,60 M., Hainsberg 64,80 M., Deuben 144,10 M., Döhlen 143,36 M., Dorfbahn 27,25 M., Charandt 174,25 M. und Potzappel 56,10 M.

Ein unzufriedener Aktionär der Aktiengesellschaft Holzwarenfabrik Böhm u. Co. in Dippoldiswalde versucht durch Inzert in den „Dr. A.“ diejenigen Aktionäre, welche gewonnen sind, sich einem Vorgehen gegen Direktion, Aufsichtsrat und Bank anzuschließen, um Angabe ihrer Adresse.

Der vermählte Lehrling aus Charandt hat sich nach Tirol gewandt, wo er Arbeit fand.

In Deuben hat sich der Schlosser und Hausbesitzer Braune nach dem Mittagsessen nach seiner Arbeitsstätte begeben, ist jedoch abends nicht zurückgekehrt. B. hat sich in der Eibe ertränkt.

Auf dem Bahnhof Klingenberg gerieten durch ein Versetzen des Weichenstellers zwei mit Brillen beladene Güterwagen Ratt auf das Weichenstück auf die Weise der Dresdener Linie und durchschnitten führerlos in wenigen Minuten die Geschäftsstelle Klingenberg-Rudensbütten. Durch telegraphische Benachrichtigung waren die Barrieren geschlossen worden, so daß Unglücksfälle nicht vorliefen.

Ein Wiener Schwarm überfiel in der Mühlgrabenstraße in Glasbütte das Pferd eines Milchgehirns und richtete es derart zu, daß das Tier vor Schmerzen schreiende Laute von sich gab und sich niederwarf. Der Kutscher und ein zur Hilfe herbeigekletterter Mann bedeckten das Pferd zunächst mit Decken, wurden aber dabei selbst mehrfach stark verletzt. Erst ein Wasserstrahl tat die nötige Wirkung. Ein Tierarzt brachte dem gequälten Tiere Binderung.

Ein 38jähriger Ladierer stürzte auf der Landstraße bei Klossige vom Rade und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Friedrichstädter Krankenhaus erlegen ist.

In Dresden fand zum Zwecke der Gründung eines Gemeindeverbandes zur Errichtung einer Landespenionskasse eine Versammlung statt, an der die gesetzlichen Vertreter von 20 mittleren und kleinen Städten, sowie von 61 Landgemeinden teilnahmen. Weitere 40 Städte und Landgemeinden haben ebenfalls den Beitritt zu dem zu errichtenden Gemeindeverband beschlossen und erklärt. Der Verband umfaßt nunmehr 121 Gemeinden mit gegen 400 000 Einwohnern. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Goldammer-Geringwalde beschloß die Versammlung einstimmig: „In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Juni 1910 einen Gemeindeverband zum Zwecke der Errichtung einer Landespenionskasse und auf Grund der im Drucke vorliegenden Verbandsatzung zu bilden.“ In den provisorischen Vorstand des neuen Gemeindeverbandes wurden gewählt: Bürgermeister Goldammer-Geringwalde, Gemeindevorstand Kleinhempel-Wilkau, Gemeindevorstand Rudelt-Deuben, Bürgermeister Schröder-Frohburg, Bürgermeister Wittig-Rabenau.

Einen Schlag im Nacken erlitt der Bauarbeiter

Jacobi aus Rath. Er fuhr mit seinem Rade den Rädiger Berg herunter nach Dresden zu; beim Gasthof „Ehnum“ brach die Gabel des Rades, und Jacobi stürzte auf die Straße, wo er schwer verletzt bestimmungslos liegen blieb.

Die Inventarisierung der natur- und vorge-schichtlichen Denkmäler, die sich die Abteilung Naturschutz des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz mit zur Aufgabe gestellt hat, ist nun so weit gediehen, daß Anfang nächsten Jahres voraussichtlich ein Baumbuch als Anfang des Inventarwerks erscheinen wird. Die Arbeiten waren viel umfangreicher, als dies vorauszu sehen war. In dankenswerter Weise haben die Behörden Sachsen an der Ausführung der ausgesandten Fragebogen mitgearbeitet; die Forstbeamten und die Lehrerschaft haben gleichfalls wertvolle Dienste geleistet, nicht minder aber die Naturfreunde, die Mitglieder des Heimatschutzes, der Gebirgsvereine usw. Es sind noch eine Anzahl Fragebogen vorhanden, und es wäre dem Verein Sächsl. Heimatschutz erwünscht, auch diese noch ausgefüllt zu sehen. Er richtet daher an alle diejenigen, die an dem vaterländischen Werke noch nicht mitgearbeitet haben, Fragebogen von der Geschäftsstelle Dresden-A., Schlegelstraße 24, einzufordern und sie recht bald ausgefüllt zurückzusenden.

Kleine Notizen. Beim Baden in den Elbtischen bei Strahlitz ertrank der 17jährige Arbeiter Karl Otto Fischer. Sein Leichnam wurde von Fischern geborgen.

Nach durchschwämmter Nacht machte in Weisenfels a. S. ein 20jähriges Mädchen mit ihrem Liebhaber eine Kahnpartie auf der Saale. Beim Wechseln der Plätze stürzten beide ins Wasser, wobei das Mädchen ertrank. In Mariasfeld wurde der erst seit 8 Tagen verheiratete Landwirt Türbl, nachdem er im erregten Zustande ein Glas kaltes Wasser getrunken hatte, vom Herzschlag getroffen. Der Vater des so plötzlich Verschiedenen wurde, als er einen Wagen zur Heimholung der Leiche seines Sohnes anspannte, vom Gehirnschlag getroffen und verschied nach wenigen Minuten.

Die 61 Jahre alte Ehefrau eines in Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig wohnhaften Beamten, die öfters an Schlaflosigkeit litt, nahm eine größere Anzahl Veronallabletten auf einmal zu sich, worauf sie in einen todähnlichen Schlaf versiel, aus dem sie nicht wieder erwachte. Der 21 Jahre alte Max Schädlich aus Rodewisch hat einen Raubmordver such auf den Handarbeiter Joseph Gruber aus Mühlgrün begangen. Schädlich war erst kürzlich aus dem Gefängnis wegen guter Führung entlassen worden. Er hat den Gruber mit Hammerschlägen bedaukt, ihn in den Straßen graben geschleppt und dort durch vier Stiche in den Kopf, sowie einen Stich in die linke Seite verletzt. Schädlich wurde verhaftet.

Der von einem Zuge getödete, allgemein geachtete Bahnhofsvorsteher Naumann in Stein-Parten stein ist das Opfer seines Pflichtbewußtseins geworden. In dem Gleise, auf dem der Güterzug dahergebraut kam, arbeitete ein Bahnarbeiter, ohne auf das Nahen des Zuges acht zu geben. Herr Naumann sprang schnell hinzu und rettete ihn glücklicherweise noch vor dem sicheren Tode, den er nun dafür erlitt. Naumann war nicht mehr in Stande, außerhalb des Gleises zu gelangen, wurde vom Zuge erfasst und scharf sichtlich zermalmt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich auf dem zum Rittergut Hirschfeld bei Kössen gehörigen Vorwerk Rostigetal zu. Von einem durchgehenden Dampfschiff wurde der Gefährtsführer — ein Pole — ein Stück geschleift, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt, die alsbald den Tod des ca. 30 Jahre alten Gefährtsführers zur Folge hatten.

Man wird nicht ganz glauben, was das „Sächsischer Tageblatt“ vom sächsischen König erzählt. Es schreibt: „Ganz ohne Bekleidung, in Zivil, war er wieder einmal durch die Stadt geschlendert, um sich die Schaufenster anzusehen.“

Ertrunken in einem Wassertümpel aufgefunden wurde der Gelegenheitsarbeiter Stadelmann von Delsnitz. E., der sich schon seit längerer Zeit planlos umhergetrieben hatte. Zweifellos liegt Selbstmord vor.

Das 6jährige Mädchen des Wirtschaftsbefigers Fischer in Kleinittmannsdorf bei Pulsnitz fiel von einer Bank, wobei eine von ihr in der Hand gehaltene Kaffeetasse zerbrach, von der ein Scherben dem Kinde ein Auge vollständig zerstörte.

In einer Schankwirtschaft in Reichenbach i. B. gerieten nachts eine Anzahl Gäste miteinander in Streit, der schließlich auf der Straße fortgesetzt wurde und in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei wurde einer der Beteiligten, ein 37 Jahre alter verheirateter Appreturarbeiter Martin Johann Leopold, von einem seiner Gegner mit einem Taschenmesser in den Unterleib und in den rechten Arm gestochen, sodas er schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der mutmaßliche Täter, Maurer Stumpff von dort, bei dem ein blutiges Taschenmesser vorgefunden wurde, wurde in Haft genommen.

Zwölf der angesehensten Petersburger Intendanten wurden wegen jahrelanger Millionen-Unterschlagungen aus

dem Dienst entlassen.

Dresden. Eine überaus peinliche Szene spielte sich abends auf der Bergstraße in Loschwitz vor der Villa eines dort wohnenden Rgl. Hofopernsängers, der in letzter Zeit vielfach in verschiedenen Beziehungen genannt worden ist. Es handelte sich um eine scharfe Auseinandersetzung mit einem Dresdener Herrn, dessen Erregung sich zu äußerster Wut steigerte, für den aber das zahlreich erschienene Publikum lebhaft Partei nahm. Aus den Reihen der umstehenden Menge wurden laute Rufe hörbar, die auch auf das politische Gebiet überspielten und in denen die Entrüstung der Zuschauer laut wurde. Wie verlautet, stand die Ehefrau des Dresdener Herrn, die kurz vorher mit dem Grundstücksbesitzer im Automobil angekommen war, mit den Austritten in Zusammenhang.

Am Montag erhängte sich ein in der Bahnanstraße in Dresden wohnhafter 53 Jahre alter Schneidermeister wegen Existenzsorgen.

Das Landgericht Dresden verurteilte den 30 Jahre alten, bei der Staatsbahn beschäftigten Techniker Ost. Arthur Rehan in Dresden wegen schwerer fittlicher Verfehlungen, begangen an schulpflichtigen Mädchen und an einem von ihm in Pflege genommenen Kinde zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

In einem Grundstück der Schnoorstraße in Dresden wurde eine ältere Dame angefallen. Der Täter versuchte, der Dame das Handtäschchen zu entreißen; dabei fiel das Portemonnaie heraus, so daß der Täter nur die leere Handtasche erbeutete.

Wegen ehelicher Zwistigkeiten erschoß sich in Dresden-Alstadt ein 37 Jahre alter Gewerbetreibender.

Zu den Gedenkfeiern der großen Schlachten um Reg. sind über 12 000 Kriegsveteranen aus allen Teilen Deutschlands dort eingetroffen. Als Vertreter des Kaisers ist Feldmarschal Graf Hälser anwesend. Der Kriegsminister v. Deringer wird erwartet. Deutsche Gemeinden, Vereine und Regimenter haben etwa 400 Kränze für die Kriegergräber gesandt.

Wie die Brüsseler Morgenblätter melden, werden zwei Angestellte der Menagerie Koslodek, die in Antwerpen untergebracht war, vermisst. Eine teilweise Erneuerung des zerstörten Teiles der Weltausstellung ist, selbst wenn sie vom Komitee beschlossen werden sollte, zurzeit unmöglich, da das Gericht verfügte, daß zuvor die Untersuchung über die Ursache des Brandes abgeschlossen werden müsse. Die Ausstellung wurde nachts von Truppen bewacht.

Eine teilweise Erneuerung des zerstörten Teiles der Weltausstellung in Brüssel ist einstweilen von Gerichts wegen verboten worden. Die englischen Aussteller haben die Absicht, das Komitee der Ausstellung auf Schadenersatz zu verklagen.

Die Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn in Kassel hat aus Anlaß der hundertjährigen Jubiläumsfeier der Fabrik 1 Million Mark für gemeinnützige Zwecke gestiftet.

Bei den Kirchweihfestlichkeiten in Grimlinghausen am Rhein wurde ein Polizist, der zwei Leute, die auf die Dampfzähre Revolvergeschosse abfeuerten, verhaften wollte, von diesen durch Messerhiebe schwer verletzt und ins Wasser geworfen. Einen der Uebelthäter zog der Polizist mit sich in den Rhein. Während der Polizist gerettet wurde, ertrank der Verbrecher, ein 28 Jahre alter Mann aus Hamm.

Die in jüngster Zeit wiederum auch in Sachsen vorgekommenen Todesfälle infolge von Pilzvergiftung geben dem Rgl. Kultusministerium erneute Veranlassung, auf die Notwendigkeit einer erfolgreichen Förderung der Kenntnis der Pilze durch den naturkundlichen Unterricht der Volksschule hinzuweisen. Da die Betrachtung von Abbildungen und Modellen zur sicheren Bestimmung der Pilzarten nicht ausreicht, muß empfohlen werden, in der Pilzzeit namentlich die Pilzarten, deren Verwechslung verhängnisvoll werden kann, an einem geeigneten Platz in der Schule zur Betrachtung auszustellen und von den Kindern mitgebrachte Pilze in der Schule zu bestimmen. Besondere Beachtung verdient die Bestimmung des Knollenblätterpilzes, der nicht selten mit dem Champignon verwechselt wird. Die Bezirksschulinspektoren sind angewiesen, im Sinne dieser Verordnung das Erforderliche zu veranlassen.

Zur Regelung der Frage der Gefängnisarbeit in bezug auf ihre Konkurrenz gegenüber dem Handwerk wird im kommenden Herbst eine Beratung von Kommissaren der beteiligten Ressorts im Justizministerium und im Ministerium des Innern mit Vertretern des Handwerks stattfinden.

Am Dienstag abend ereignete sich auf der Charander Straße, nahe der Engländeri in Cosmannsdorf, ein Unglücksfall. Die Pferde eines Charander Geschirrs, auf dem die Bahnarbeiter Arnold und Neumann aus Deuben Platz genommen hatten, gingen durch und raffen auf die neue Brücke zu, wobei beide Arbeiter abstürzten. Arnold wurde vom Wagen überfahren und erlitt mehrere schwere Verletzungen, während Neumann ein Schlüsselbein brach. Kutscher und Pferd kamen ohne Schaden zu nehmen davon.

verk.:
ühle,
ölsa.
der aus
gestob-
ihü ge-
ung!!
fert.
Beschiel,
idscheine
land, so-
hypothel.
ns durch
en-A.,
11 Uhr.
ch
enke.
en
wind.
ilver
r
ver
cker
kner.
!!
te
ädchen
ffer.
staltet.
ee
dner.
en
mmierte
enau
e gut,
oh
um.
orfer
tag ein
ein Ge-
schmar
Dresd-
rien im
te, nach
pßiglich
im Der
agen zu
ch und
ff vom
wurden
is pro
ität, 11
to

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Ostasienreise des deutschen Kronprinzen berührt in China außerordentlich angenehm. Auf der chinesischen Gesandtschaft in Berlin wurde einem Vertreter der „Nationalzeitung“ gesagt: Der Reise des Kronprinzen kommt ganz besondere Bedeutung zu. Gerade jetzt, wo die chinesischen Prinzen Deutschland besuchten und so freundlich aufgenommen wurden, ist die Anwesenheit des Kronprinzen in China als ein Gegenbesuch aufzufassen, der freudige Genuß erregt. In er doch ein Zeichen dafür, daß die Beziehungen beider Reiche, die durch so wichtige wirtschaftliche Interessen verbunden werden, ganz ausgezeichnete sind, besser, als sie waren. Im letzten Jahrzehnt hat die politische Konstellation in China eine bedeutende Wandlung erfahren, und die gegenwärtige Regierung in China, der Prinzregent und alle leitenden Männer hegen für Deutschland die größten Sympathien. Der Gesandte erzählte dann noch, wie großartige Begrüßungsfeiern in Peking für den deutschen Kronprinzen veranstaltet werden würden, daß der hohe Gast im kaiserlichen Sommerpalast residieren und dort auch den kleinen Kaiser von China sehen würde.

Für das Herzogtum Sachsen-Meiningen ist die Einführung einer Vermögenssteuer geplant. Die vom Landtag vorläufig genehmigte Gesetzentwurf hierzu ist burschenschaftlich.

Japanische Studienreisen in Deutschland. Im Auftrage der japanischen Regierung unternehmen, wie die „Vossische Ztg.“ mitteilt, das Mitglied des Herrenhauses Goshō Jō, sowie der Professor der Universität in Kyoto, Dr. Tanihara, eine Reise durch Deutschland, um das deutsche Gewerkschaftswesen zu studieren. Der Vizepräsident des japanischen Reichsleibschreibers, Prof. Hiro, ist mit dem Dr. J. Katsuro Mori in Berlin eingetroffen.

In politischen Kreisen verläutet, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter (er hat die 70 bereits überschritten) in nicht zu ferner Zeit in den Ruhestand zurückziehen will. Der Nachtritt Krätzes wird aber voranschicklich erst nach der Beratung der neuen Fernsprechtsverbindungsordnung im Reichstage erfolgen.

Wie das „D. L.“ schreibt, wird der Erlaß eines Vieh- ausfuhrverbots in Oesterreich, wenn es wirklich in Kraft treten sollte, auf die Fleischversorgung des deutschen Marktes eine sehr nachteilige Wirkung ausüben, und zwar würden unter einer solchen Maßregel nicht nur die an Oesterreich angrenzenden Provinzen und Bundesstaaten zu leiden haben, sondern auch das ganze westliche Deutschland. In diesem Sinne sprach sich auch das Vorstandsmittelglied des deutschen Fleischerverbandes, Stadtverordneter Samerz in Köln aus. Herr Samerz erklärt, daß ein österreichisches Ausfuhrverbot auch für Westdeutschland einen größeren Mangel an Schlachtvieh und damit ein weiteres Ansteigen der Fleischpreise zur Folge haben würde. Samerz bemerkt weiter, daß demnächst eine Deputation von Vorstandsmitgliedern des Fleischerverbandes in einer Audienz beim Landwirtschaftsminister die Einstellung der Tuberkulimpfung und die Gesattlung der direkten Einfuhr dänischer, holländischer und französischer Viehs in die öffentlichen Schlachthäuser, natürlich unter Beobachtung der entsprechenden Schutzvorschriften, beantragen werden.

Frankreich.

Eine hochherzige Stiftung. Der Vater des bei der Katastrophe des „Blindes“ ums Leben gekommenen Schiffsführers Engel hat allen Waisen, deren Väter mit seinem Sohne zugrunde gingen, eine Leibrente von mehreren hundert Francs angesetzt.

Rußland.

Der Präsident der Reichsbank ist beim Verkehrsministerium um die Vertilgung von Jahresfahrkarten an die Abgabestellen eingekommen. Die Eingabe wurde jedoch als schlagig beschieden.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Parett.

„Ich weiß, daß mein Vater die freundlichsten Gefühle für Dich hegt.“ sagte sie, als sie beim Fenster standen und auf die Raibroschlophen in der Straße hinabblinckten, „und er schätzt die mannigfachen Dienste, die Du ihm erwiesen hast, sehr hoch ein, so daß — ich weiß es ganz gewiß — er entschlossen ist, diese Nachricht zu erlahern. Aber — Leslie —“ sie hielt schüchtern inne, als sie mit einem Eröden, das ihr gut stand, über seinen Namen sprach, „es ist schon lange her, daß Papa fortgegangen ist. Ich habe Angst, daß ihm etwas widerfahren ist.“

„Ich glaube nicht.“ sprach Kuson in zuversichtlichem Tone, „wahrscheinlich war der Leier der Daul sehr beschäftigt, als er hinauf, und es wird gewiß eine Zeit erfordern, bis er ihm alle Umstände genau auseinandergesetzt hat.“

„D, Leslie, sieh! Da ist Dr. Durand!“

Ja, er war es, ganz ohne Zweifel. Er näherte sich doch man sie vom Hauje aus sah. Soweit sie darüber zu urteilen vermochten, war ihr Fortgehen auch nicht bemerkt worden, und sie konnten die Ende des Gartens erreichen. Hier aber hinderte eine hohe Gypallische ihr weiteres Vordringen; doch mit Hilfe eines Weidenschuppens, der an die Faltfabe angehängt war, brachten sie es leicht fertig, hinaufzugelangen, und als sie dann hinunterstiegen, befanden sie sich in offenerm Gelände.

„Nest — müssen wir uns spürten“, sagte Durand, „da ich sehr weit vom richtigen Wege abgelenkt bin, um sie an der Nase herumzuführen. Wir werden einen großen Umweg machen müssen, bis wir wieder auf die rechte Straße kommen können.“

Der Tag näherte sich schon seinem Ende, als endlich die wässigen Mauern des Klosters sichtbar wurden. Durand schlug vor, daß Kuson sich in einem Rhododendrongebüsch verborgen halte, während er rekonoszierte. Mit einer gewissen Entschiedenheit warf sich Kuson, der sehr müde war,

Orient.

Fürst Nikita Batrowitch Negusch von Montenegro beging am Sonntag die Feier seines 50jährigen Regierungsjubiläums. Am 7. Oktober 1841 geboren, folgte er seinem von einem Montenegriner aus Ragae erschossenen Oheim Danilo am 14. August 1860 auf den montenegrinischen Fürstenthron. Jahrzehnte seiner Regierung sind mit Türlentiegen angefüllt gewesen, die für den jugendlichen Fürsten, der sich kurz nach seiner Thronbesteigung mit Milna Wutolisch, einer Tochter des Chefs seiner Leibgarde vermählte, schon im Jahre 1862 einsetzten. Der Freundschaft Rußlands und seinen guten Beziehungen zu Rumänien und Serbien hatte es Fürst Nikita zu danken, daß auf dem Berliner Kongreß 1878 nicht nur die Selbständigkeit Montenegros anerkannt wurde, sondern daß das Fürstentum auch eine erhebliche Gebietsvergrößerung erhielt. Wichtiger als der Gebietszuwachs des Fürstentums wurde für dieses der Zuwachs der fürstlichen Familie. Unter den neun Kindern des Fürsten befinden sich sechs Töchter, von denen die Prinzessin Nikita mit dem Großfürsten Peter von Rußland die Prinzessin Helena mit dem König Viktor Emanuel, Prinzessin Anna mit dem Prinzen von Battenberg vermählt ist. Auch von dem Fürsten von Montenegro gilt, was dem Grafen von Habsburg gesungen wurde: „Guch blühen sechs liebliche Töchter“. Wenn das in der Kultur noch recht rückständige kleine Fürstentum jetzt zum Königreich erhoben wird, so hat der Herrscher dieses Glück zum nicht geringen Teile seinem Töchter zu danken. Der älteste Sohn und Thronfolger, der am 30. Juli 1871 geborene Prinz Danilo, ist mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz vermählt, die seit ihrem Heirat zum oribobergen Glauben den Namen Nikita führt.

Das Weib als lebende Reklame.

Wir haben von den Vereinigten Staaten nicht allein die tote Reklame in aller Raffiniertheit und in aller Verschrobenheit kennen gelernt, auch den lebenden Menschen, das Weib, als Reklameobjekt hat man uns zu benutzen gelehrt. Es soll hier nun nicht die Rede sein von Probierdamen des Modedalons, denn diese geschäftliche Hilfe wuchs aus den Verhältnissen von selbst heraus, sondern von der wirklichen Reklame, die für alle überhaupt nur möglichen Produkte und Erzeugnisse durch den Körper des weiblichen Wesens bejorgt wird.

Wer kennt nicht z. B. die „Dame mit der schwarzen Maske“ in der Friedrichstraße zu Berlin. Mitten im Schaufenster sieht sie zwischen einer Fülle von Füllfedern halten und schreibt, schreibt den ganzen Tag vor Hunderten und Tausenden Poesie und Prosa auf lange Bögen. Niemand träte an dieses Schaufenster mit den Füllfedern — 3 Mark das Stück — heran, wenn nicht eine Dame mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht darin läge, um der geschäftstreibenden Beschäftigung des Angestaunten vorzuzugeln.

Ein anderes Bild. Die Strafkammer des Landgerichts mit ihren täglichen Tragödien. Im Zuschauerraum sensationslüsterne Damen aus Berlin W und daneben wohlgeformte Weiber, demier cri angezogen. Und auf dem Resenhanze dieser wandelnden Modedepotale die kleine Agraffe mit der Aufschrift: „Modelle aus dem Salon von Schulze und Müller.“

Und dann kommen die zahlreichen Reklamen mit Hilfe der Autos und Droschken. Jüngst fuhr z. B. eine Reihe von Wagen durch den Berliner Tiergarten, in denen elegant gekleidete Damen mit herrlichen, aufgespannten Sonnenschirmen saßen. Auf diesen Schirmen aber prangte, weithin lesbar, das „Maison“. Man ist sogar soweit gegangen, um für diskrete Gegenstände die Person des Weibes Reklame machen zu lassen. Ein Wäscheausstattungsgehilf ließ in ein Schaufenster das Bouboir einer Dame von Ehl einbauen. Dort konnten dann müßige Passan-

ten zusehen, wie sich ein Mitglied der holden Weiblichkeit, das von der Firma Soudis ausgefattet wurde, an- und auszog.

Weibliche Reklame bekommt man in der Großstadt überall und täglich mehr zu sehen. In Cafes im Westen trifft man sie reklameziqarettenrauchend mit dem Carton der Firma auf dem Marmorisch, an Seiten und auf Balken, ja auf Landpartien ist die Reklamedame zu treffen, sogar in der Straßenbahn sieht sie uns in der Bier- oder Zinzhalt gegenüber, scheinbar schredlich vertieft in ein Modenblatt, dessen Titel an uns in großen Lettern die stille Mahnung richtet, es einmal mit einem Abonnement zu versuchen.

Die Benutzung des Weibes zur Reklame durch Körper und Figur ist bereits so umfangreich, daß sich schon die Stellenvermittlung dieser „Beschäftigung“ angenommen hat.

Aus aller Welt.

Brand der Brüsseler Ausstellung. Eine Nachricht, die überall die tiefste Bewegung hervorgerufen hat, ist jetzt aus Brüssel in die Welt hinausgegangen: die Brüsseler Weltausstellung scheint zum größten Teile nur noch ein rauchender Schutthaufen, der große Hauptpalast, in dem Belgien und fast alle kontinentale Nationen soviel Schätze aufgehäuft, ist durch einen Brand zerstört. Am 23. April hatte König Albert I. die Ausstellung eröffnet, die damals noch sehr unfertig war, und in den vier Monaten, die seit jenem Tage verstrichen sind, wuchsen, trotz manchen kritischen Einwendungen, der Zutrom und der Erfolg. Gerade jetzt, in der Ferienszeit, war Brüssel von Fremden überfüllt, eine Majahl Deutscher, Engländer, Franzosen und Amerikaner haben, auf der Durchreise nach den belgischen Seebädern, in der Ausstellungshalle Halt gemacht, und in dem Augenblick, wo der Erfolg auf seiner Höhe scheint, geht der Bon mit seinen kostbaren Herrlichkeiten in Flammen auf. Die belgische, italienische, französische und englische Ausstellungsabteilung ist völlig niedergebrannt. Auch der spanische Pavillon, der sich gegenüber von der Seitensfassade der belgischen Ausstellung befindet, ist vor den Flammen zerstört. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Kurzschluß im Hauptverwaltungsgebäude zu Ausbruch gekommen ist. Die wilden Tiere, die sich in der Menagerie im Brüsseler Kirmes-Parl befanden, sollen ausgebrochen sein und sich in das Innere des Parkes gestürzt haben. Man sandte Soldaten und Gendarmerietruppen ab, um auf die Bestien Jagd zu machen. Die deutsche Abteilung und die holländische Abteilung sind ungefähr 500 Meter weit von dem Brandherde entfernt. Da diese Häuser sich auch nicht auf dem gleichen Niveau, sondern tiefer liegend befanden, so sind die Flammen bis hierher nicht vorgebrungen. In der französischen Abteilung befinden sich sehr wertvolle Gobellens aus der Zeit Ludw. XVI. die man aus den französischen Adignschiffen nach Brüssel gebracht hat. Diese unerschöpflichen Kaufwerke sind ein Raub der Flammen geworden. Nach einer vorläufigen Schätzung hat Objekte im Werte von 500 Millionen Francs verbrannt. Fast alle großen Aussteller waren verheert, Bogain zum Beispiel mit einethalb Millionen Francs. Die Jury der Brüsseler Weltausstellung, die eben die erste Phase ihrer Arbeit beendet hatte, hatte das gesamte Material der Dokumente in dem belgischen Hauptverwaltungsgebäude deponiert. Alle diese Papiere sind verbrannt. Die Ausstellung wird für das Publikum geschlossen werden.

Um 22.000 Mk. veranbt. In Berlin wurde ein zugezogener Wandwert von einem Häuseragenten betrunken gemacht und um 22.000 Mark betrogen. Auch die goldne Uhr nahm der Ganer mit. Der Verbrecher, Gchl mit Namen, ist der hiesigen Kriminalpolizei als ein oft und schwer verbrochener Individuum bekannt. Er hatte es verstanden, sich einem Fabrikanten als Häusermakler aufzudrängen und wirklich einen Hausverkauf

Orgebung ruhte, und war gleich darauf in festen Schlaf gefallen. Der Ort, den Durand ausgewählt hatte und den sie in Sicherheit erreichten, als die festgesetzte Zeit gekommen war, lag auf einem ansteigenden Felsen zwischen dem Ausfallstore des Klosters und der freien Meereshöhe, an welcher die reichen Wädel des Flusses schäumten und gurgelten. Um dorthin zu gelangen, mußten sie über den Erdboden kriechen, denn die Gegend war fast jeder natürlichen Deckung bar, und als sie sich endlich auf ihrem Beobachtungsposten wieder ausruhen konnten, war ein niedriges Gesträuch der einzige Schutz. Es war jedoch schon das graue Abenddunkel von Ceilon herangebrochen und Durand fürchtete keine Entdeckung mehr.

Eine volle Stunde verging, ehe sich unten am Fuße des Abhanges etwas rührte. Das Kloster lag da wie ein ungeheures Grabmal, kein Zeichen des Lebens war darin zu entdecken. Dann öffnete sich unvermutet und beinahe geräuschlos die massiven Türflügel, und Charlers schritt, von zwei Priefern begleitet, heraus. Hinter ihnen schloß sich das Tor wieder.

Dies ging ganz ohne alle Förmlichkeit vor sich, und die drei alten „Fad entlang, der sich zwischen den Säulen bahntward.“

„Kommen Sie“, sagte Durand, als die neblige Dunkelheit die drei verhängungen hatte. „Die Aufgabe wird ja leicht zu erledigen sein.“

„Was haben Sie vor?“ fragte Kuson im Hästertone. „Sie sollen sich genügend weit vom Kloster entfernen und dann will ich versuchen, die Vorhänge zu fangen.“

Weiter ging es in der Dunkelheit, und Charlers schwere Tritte, die gedämpft auf dem Rasen hörbar wurden, waren ihr einziger Führer.

Endlich gab Durand ein Zeichen, daß ihre Zeit gekommen wäre, und bis auf wenige Schritte näherten sie sich nun dem ahnungslosen Wagnern.

„Wiso“, sprach Durand und sprang auf den Mann los, den er für sich ausgewählt hatte.

an den er... zahlte 1400... daß er eine... Käufer jetzt... wurde, eben... lag. Gchl... das Weite.

Jugen... bei Köln er... und heraus... umfommen... Sohn des...

Selbst... berg ersch... Briefe ach... berg einem... Beripreche... scheiden.

gedekt wor... bewegen la... ein realer... Man ist ge...

Ein f... Station Co... Rohan er... zum Verthe... Rohan ging... Die beiden... eine große... einen Berei... Zahl der Be... in sehr gr... direktor der... sichtigung a... bilden Die... Lokomotivfi... lechständig... freien. Un... die erste... Sportman...

Durch... Japan auch... Städte und... vernichtet. ... Häuser und... überschwen... had die W... Schaden de...

Körpe... ller Foll i... Schöffenge... aus dem B... name Wof... Amarmung... halten, das... verzeifrer... folgebefen... der Rüdte... und es gel... Spiraarres... Vertreter d... fühligen R... die Postur... Beuturid... haben. Er b... hab aber b... auf Ferkil... die Abficht... nicht nach... Spof darf...

Die... Königin M... Borngel... verlegert... worden. o... Der oberste... den Stands... vertuglefl... ist, daß ih... einen orde...

„Alle... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

„W... Durands... Im... Gestalten... seines Op... Kuson... hatte in... während... drückte, b... wegelreht... „D... Operation...enteil.“

„Wie... und Cha... umfaste. ... Ich... tiefig per... Rücken U... nicht weit... sie sich w... „Ja... wir hier... „W... unterbrach... daß Sie... „O... erraten, b... begierig... Das... eintraten... an Duran... „D... antun we... am ihm z... „Ich... ish Mr. ... nahmen z... „D... etwas tu...

Bermischtes.

Automobil-Strassenposten hat die Post in Berlin eingerichtet. Die Wagen werden mit Sortierern besetzt. Sie verteilen die geschlossenen Brieftaschen, die ihnen von den Postanstalten auf ihren Kursen übergeben werden. Auch Lose Briefe werden darin sortiert. Die Strassenposten verkehren auf 10 verschiedenen Strassenpostlinien. Sie kommen alle gleichzeitig beim Briefpostamt zusammen, um die Posten anzufahren und dann wieder auszusprechen. Durch die Neuerrichtung wird eine wesentliche Beschleunigung der Beförderung der Stadtbriefe erreicht.

Umfang und Arbeit des Deutschtums. Die deutsche Masse zählt augenblicklich ca. 100 Millionen Seelen, die sich folgendermaßen verteilen: Deutschland 62 Millionen, Österreich-Ungarn 11 Millionen, die Schweiz 3,800,000, im Ausland lebende Deutsche ca. 25 Millionen. Auf dem Gebiete des Handels erstreckt die deutsche Rasse nach der letzten Schätzung folgenden Umfang. In Deutschland 17 Milliarden Franken, in Österreich-Ungarn 4 Milliarden 500 Millionen Franken, in der Schweiz 2 Milliarden Franken. Das ergibt einen jährlichen Handelsumsatz von etwa 2 Milliarden, der aber immer noch bedeutender zu werden verspricht. Nächste den Angelsachsen bilden die Deutschen gegenwärtig den stärksten wirtschaftlichen Komplex in der Welt. Jede Person bedeutet in demselben ein Kapitalwert von 896,6 Franken.

Eines Hundes Nächstenliebe. In einem Dorfe nahe Weine hat ein Bäcker einen alten, treuen Hofsund, welcher mit sämtlichem Federvieh des Hofes auf sehr gutem Fusse steht. Noch ehe am Morgen die Tochter des Hauses dem Hylax das übliche Futter vorlegt, versammelt sich bei der Hundehütte eine Zahl Hühner, auch kommen die Tauben vom Dach heruntergeflogen und nähern sich vertraulich und unerschrocken dem Hunde. Inzwischen wird, so lesen wir im „Hann. Anz.“, dem Hylax das Futter, bestehend aus Brot, Kartoffeln und Milch gebracht, und der Hund beginnt mit seiner Mahlzeit, während das Federvieh begierig auf seinen Anteil wartet. Das Futter ist reichlich bemessen, sobald Hylax, wenn er sich satt gefressen hat, immer noch einen Teil übrig behält. Wohlwollend betrachtet er dann die Schaar, nimmt ein Stück nach dem anderen zwischen die Zähne, zerleinert die Stücke und wirft sie mit geschickter Kopfbewegung mit der besäugelten Zuschauer, welche es sich gut schmecken lassen. Diese Szene kann man aber nicht allzu morgens, sondern auch am Mittag beobachten, und es sind nicht nur kleine Gassen, die der vierbeinige Wohlthäter spendet, sondern er bringt oft einen beträchtlichen Teil seines Futters zum Opfer.

Ungeöhnliche Seen. Auf der Halbinsel Mangischlad im Kaspiischen Meer gibt es fünf kleine Seen, deren einer so viel mit Salzkrallen bedeckt ist, daß ein Reiter unbedingt hinüberreiten kann. Ein anderer See ist kreisrund und von der schönsten leuchtenden Farbe. Sein mit Salzkrallen bedeckter Strand bildet einen schimmernden Rahmen um den mitunter in verschiedenen Farbenmännern vom Violett bis Rosenrot leuchtenden und einen köstlichen Weichenduft verbreitenden Wasserspiegel. Sowohl der Luft wie das Farbenspiel dieses wahrhaft märchenhaften Sees rühren von Algen her, die dort im Wasser wachsen.

Der Frauenüberschuß in Groß-Berlin. Das soeben erschienene zweite Heft der neuen statistischen Monatsberichte „Groß-Berlin“ enthält eine besondere Abhandlung, in der sich der Direktor des statistischen Amtes der Stadt Berlin Professor Dr. Silbergleit mit der Höhe des Frauenanteils an der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Gemeinden von Groß-Berlin beschäftigt, wobei auch die Verhältnisse des Reiches und Preussens zum Vergleich herangezogen werden. In diesen großen Verbänden besteht ein Frauenüberschuß von jeher und er beruht hier, wie der Verfasser hervorhebt, vornehmlich auf der geringeren Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts, durch die der Knabenüberschuß bei den Geborenen allmählich ausgeglichen wird, schließlich in einen Frauenüberschuß bei den Lebenden verwandelt wird. In Berlin aber und soweit er in den Vororten auftritt, ist er ein Ergebnis nur der neueren Zeit, stark beeinflusst durch die örtlichen Wanderungen.

ung hat in beteiligten Kreisen großes Aufsehen erregt, weil nun auch die anderen Glieder der Königin-Großmutter mit Klagen dargehen können.

Wo es am meisten donnert.

Hat uns auch dieser abnorme Sommer bereits eine große Zahl Gewitter gebracht, so treten wir doch eigentlich erst jetzt in die Zeit ein, in der es im Jahre am meisten blut und donnert. Die statistischen Aufzeichnungen geben uns nun ein recht interessantes Bild über die Häufigkeit der Gewitter in den verschiedenen Zonen, und wir wissen, so weit wir anglische Gewitter sind, der Natur Dank zu sagen, daß unser gemäßigtes Klima nur einen sehr geringen Durchschnitt Gewitter hat. Weit von uns fort liegt das Land der zahlreichsten Donner und Blitze und manches furchtsame Menschenkind wird erschrecken, wenn es hört, daß es in Java an 97 Tagen im Jahre Gewitter giebt. Ueberhaupt sind die Inseln des Stillen Ozeans sehr von Gewittern heimgesucht, denn auch auf Sumatra giebt es im Jahre 90 Tage, an denen es mehr oder weniger blit und donnert. Sehr starke, langanhaltende und besonders heftige Gewitter gehen auch in der nordindischen Ebene nieder und südlich des Himalaya sind es stets mehr als 50 Tage im Jahr, an denen sich die Luft von einem Gewitter reinigt. Dann folgt die Insel Bornoe mit 54, die Goldküste mit 52 und Rio de Janeiro mit 51 Tagen im Jahre. Was Europa anbetrifft, so sind es wieder die südlichen Zonen, die von Gewittern gesegnet sind. Italien steht an erster Stelle, denn mit 36 Gewittertagen erhebt es sich weit über den Durchschnitt. Das in gleicher Höhe liegende Südfrankreich und auch der Süden Spaniens haben noch nicht die Hälfte Gewitterfrequenz, denn an diesen Orten hören wir nur an 18 Tagen den Donner rollen. Je weiter wir nach Norden kommen, desto geringer wird die Zahl der Gewittertage. Deutschland hat noch eine ziemliche Anzahl Gewitter, die uns die Schweiz, in der es nur an 7 Tagen im Jahre auswehrt, abgibt, denn an durchschnittlich 11 Tagen im Jahr (der Durchschnitt in diesem Jahre längst überschritten) haben wir ausgesprochene Gewittertage mit langanhaltendem Donner und heftigen Blitthschlägen. England bringt es nur auf 7 Tage im Jahr und in Norwegen gehört ein ausgesprochenes Gewitter zu den großen Seltenheiten, denn nur innerhalb 12 Monate können die Bewohner Standinaviens dem Naturerscheinung eines Gewitters beschreiben. Geht man noch weiter nach Norden, so trifft man auf immer geringere Gewitterbildung und im nördlichsten Sibirien würden die Bewohner sicher an einen bevorstehenden Weltuntergang glauben, wollte es dort einmal donnern. Ganz aus dem Rahmen der Statistik fällt aber das sibirische Kairo heraus, denn nur 3 Gewittertage im Jahr werden der dünnbesetzten Bevölkerung der ägyptischen Metropole zuteil.

Der kleine Geschäftsmann

hat unter den Verhältnissen der modernen Zeit weit schwerer zu leiden als der große. Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, der zu wehrwürdiger Beratung in Barmen zusammengetreten war, tat daher ein gutes Werk, daß er für den Schutz des Detailhandels und der kleinen Gewerbetreibenden eine ganze einlegte und besonders die Lage klar beleuchtete. In der Tat die minder bemittelten Geschäftskreise hinfanden. Was aber die Notwendigkeit angeht wurde, dem Kleinhandel das ihm gebührende Drittel der Sitze in den Handelskammern neben den Vertretern des Großhandels und der Industrie einzuräumen, kann nur jeder unterschreiben, der die hohe Bedeutung wirtschaftlich selbständiger Existenzen anerkennt. Sehr wahr und eindringlich waren auch die Ausführungen darüber, daß den Warenhändlern und Groß-Bazaren von den namhaftesten deutschen Bauhäufern jeder gewünschte Kredit eingeräumt wird, während der Kleinhandel in seiner Entwicklung durch die Erschwerung der Kreditgewährung, gehemmt wird. Dem kleinen Geschäftsmann wagt niemand ein Betriebskapital anzubieten, trotzdem er dieselbe Sicherheit bietet wie die großen Warenhändler. Der Detailhändler steht sich daher genötigt, sofern er nicht selbst ein gutes Kapital besitzt, die Waren zu erhöhtem Preise auf Borg zu nehmen und so von vornherein unter schwierigeren Verhältnissen zu arbeiten als seine großen Konkurrenten.

„Ich schloge vor, daß Sie beide mir Beistand leisten.“
„Ich verstehe Sie nicht recht.“ sagte sie mißtrauisch.
„Nun was selbst über die Möglichkeit unruhig, daß seine Verwegengründe von dem Weibe, daß er liebe, mißverstanden werden könnten.“
„Lassen Sie es mich Ihnen erklären.“ sagte Durand, der sich der Wirkung, die seine Worte auf Anson ausübten, nicht bewußt war. „Mr. Charters ist ein Gesangener in einem Kloster, das, wie ich weiß, zwischen den Dügeln im Norden gelegen ist. Nun, da die Priester die Opale gestohlen haben, ist anzunehmen, daß sie ihn freilassen werden. Dennoch ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß sie dies nicht tun, oder aber daß sie ihn tiefer in das Land hineinführen, um Zeit zu gewinnen, bis sie sich der Steine so entledigen können, wie sie es wünschen, denn schließlich werden sie nur die ansehnlichsten Steine für ihren Tempel behalten und den Rest loschlagen. Ich habe daher Mr. Anson den Vorschlag gemacht, sofort nach dem Kloster aufzubrechen um zu sehen, wie wir Ihrem Vater beistehen können. Wenn er freigelassen wird, können wir das beobachten und uns vergewissern, daß er nicht in das Innere der Insel geschleppt wird. Mr. Anson zaudert selbstverständlich, Sie hier allein zurückzulassen und vielleicht ist es besser, wenn ich nur gehe.“
„O nein, nein.“ unterbrach ihn Estelle und wendete sich bittend zu Anson. „Du wirst gehen und mir meinen Vater wieder zurückbringen.“
„Lebte...“
„Nein.“ nicht an mich. Lebte. Es ist ja kein Grund mehr dafür vorhanden, daß sie mir etwas antun sollten.“
„Nun denn, wenn Du mir versprichst, nicht aufgeregt zu sein und Du dich auch ganz sicher fühlst, dann machen wir uns sofort auf den Weg.“
Durand lächelte. Hier hatte er also seinen Zweck erreicht. Binnen einer halben Stunde hatten sie ihre Mission schon angetreten.

24. Kapitel.

Niemals hatte das Geheimnis, das Durands junger Charakter darbot, auf Anson stärkeren Eindruck gemacht als jetzt, da sie zusammen dem Kloster hinter dem Berge zu

schritten. Wo hatte er sich nur diesen Gang zur Geheimtuer und Kaminanlage angeeignet, der ihn nun durch diese gewundenen und verschlungenen Strassen und Wege führte, als ob er Zeit seines Lebens mit ihnen vertraut gewesen wäre, während er da und dort stehen blieb, um einen Gegenstand, den er nicht benötigte und auch gar nicht haben wollte, so zu feilschen als ob sein ganzes Streben darauf gerichtet wäre, einen Kauf zu machen. In seinem Benehmen und in seiner Methode ließ nichts auf einen Vergnügungssüchtigen schließen und selbst ein interessierter Beobachter hätte nach genauer Prüfung nicht ahnen können, daß er damit einen andern Zweck als die Befriedigung seiner Raubbegierde verfolgte.
In solcher Weise erreichten sie bald die Vororte der Stadt. Durand pfliff leise im Gehen und trug mit vollendeter Kaltblütigkeit ein ganz teilnahmsloses Benehmen zur Schau, als er plötzlich leise mit beschlendem Tone flüsterte: „Kommen Sie!“
Im nächsten Augenblick war er in ein Gässchen eingetreten, und nicht ohne Fagen folgte ihm Anson auf dem Fuße nach; dann trat Durand in die dampfende Atmosphäre eines Speisehauses ein. Das Zimmer war beinahe leer. Zwei Italiener lämmelten an einem der Tische und teilten große Stücke Brot auf kleine Scheiben Fleisch, die sie dann mit einem billigen Weißwein hinunterspülten, während in einer Ecke ein Malaya gierig eine Schüssel Reis verzehrte. Durand hielt sich hier nicht auf, sondern schritt in ein anderes und besseres Zimmer, das auf eine Veranda führte, von der aus man den Garten überblicken konnte.

Er bestellte zwei Speisen, die auf der Speisekarte figurierten und war bald in die Leiküre einer Zeitung vertieft. Die Stellung, die er eingenommen hatte, ließ ihn aber bequem sowohl den Korridor draußen wie auch den Garten überblicken.

Als der Kellner das Zimmer verlassen hatte, wurde Durand gleich wieder munter.
„Beobachten Sie einen Augenblick die Vorgänge hier.“ flüsterte er Anson zu, „und insbesondere achten Sie darauf, ob jemand vorbeikommt oder ob Sie im Garten draußen jemanden bemerken können.“

(Fortsetzung folgt.)

an den erwähnten Landwirt zustande gebracht. Der Landwirt zahlte 14000 Mk. dar an, und dabei ließ der Leihkäufer sehen, daß er eine noch größere Summe bei sich trage. Gebl nahm den Käufer jetzt mit in eine Kneipe, wo der Kauf gründlich „begossen“ wurde, eben so gründlich, daß der Käufer bald unterm Tische lag. Gebl pilanderte ihn total aus und suchte mit dem Raube das Weite.

Jugendliche Kirchenräuber. In der Kirche zu Lebnich bei Köln erdraken jugendliche Kirchenräuber sämtliche Schränke und herabnahmen sie ihrer Wertgegenstände. Die Spitzhaken, die mitgenommen sind hatten vorher den in der Kirche anwesenden Sohn des Küsters zu Boden geschlagen und bedrängt.

Zellfames aus der Nürnberger Garnison. In Nürnberg erschoss sich der Gefreite Eitelboldt. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß mehrere Soldaten der Garnison Nürnberg einen Freundschaftsbund geschlossen und sich gegenseitig das Versprechen gegeben hatten, durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden. — Selbstmörderklub sind in letzter Zeit mehrfach aufgedeckt worden. Was junge Leute, denen die Welt offen steht, bewegen kann vom Leben Abschied zu nehmen, ohne daß irgend ein realer Grund vorliegt, muß schließlich doch unzufällig erscheinen. Man ist gewöhnt, eine epidemische Gemütskrankheit anzunehmen.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der Station Scajou, neun Kilometer von dem bekannten Seebade Royan ereignet. In diesem Bahnhof wurde ein mit Reisenden zum Bersten vollgestopfter Extrazug, der von Bordeaux nach Royan ging, von einem von Royan kommenden Zuge angegrannt. Die beiden vordere Waggons des Vergnügungszuges, in dem eine große Anzahl junger Mädchen aus Bordeaux saßen, die einen Vereinskasslag machten, wurden vollständig vernichtet. Die Zahl der Toten beträgt 63. Ebenso ist die Zahl der Verwundeten sehr groß. Unter den Toten befindet sich auch ein Betriebsdirektor der Staatsbahn. — Der Güterzug raste unter Nichtbeachtung aller Sperrsignale darauf los und in den Extrazug hinein. Die Lokomotive des Extrazuges wurde umgeworfen, der Lokomotivführer kam unter die Lokomotive zu liegen. Es bedurfte beschleunigter Arbeit, um ihn aus der entsetzlichen Lage zu befreien. Unter den Opfern sollen sich außer den jungen Mädchen, die die ersten beiden Waggons des Zuges ausfüllten, zahlreiche Sportmänner befinden, die zum Baden nach Royan fuhren.

Durch Uebererschuldungen wurden in letzter Zeit in Japan außerordentlich große Bewilligungen angedacht. Ganze Städte und Dörfer wurden weggerissen und viele Menschenleben vernichtet. In einem Städtchen von Tokio wurden allein 30,000 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnverbindungen in den überfluteten Gegenden sind unterbrochen. An vielen Orten sind die Bewohner von Hungernot bedroht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen von Yen.

Körperverletzung durch eine Postkarte. Ein eigenartiger Fall von „Körperverletzung“ kam am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Wiesbaden zur Sprache. Eine Frau Hildebrandt aus dem benachbarten Dohheim hatte einer Frau Kraft eine anonyme Postkarte zugesandt, auf der ein Medaillon in zierlicher Umarmung abgebildet war. Der Inhalt der Karte war so gehalten, daß bei der Empfängerin die Vermutung entstand, ihr verehrtester Gatte habe andwärts Damenanschlüsse gefunden. Infolgedessen brachte Frau Kraft „fünf schlaflose Nächte“ zu. Von der Rückkehr des Verehrten stellte sie dessen Aufschand heraus und es gelang den vereinten Bemühungen des wiederbelebten Ehepaars, die anonyme Schreiberin ansitzig zu machen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt den Tatbestand der vorliegenden Körperverletzung für erwiesen, da die Angeklagte durch die Postkarte bei der Empfängerin während fünf Nächten eine Beeinträchtigung des körperlichen Wohlbefindens herbeigeführt habe. Er beantragte vierzehn Tage Gefängnis. Das Gericht konnte sich aber diesen Anschuldigungen nicht anschließen und erkannte auf Freisprechung mit der Begründung, daß der Beschuldigten die Absicht einer Beeinträchtigung des körperlichen Wohlbefindens nicht nachzuweisen sei, der Fall vielmehr einen verwerflichen Spieß darstelle.

Die verurteilte Königin Maria Pia. Die alte Königin Maria Pia, die Hofmutter des Königs Manuel von Portugal, die sich schon seit einigen Jahren in dauernder Geistesverlegenheit befindet, ist jetzt vom obersten Gerichtshof verurteilt worden, an einen Modewarenhändler 80000 Francs zu zahlen. Der oberste Gerichtshof stellte sich bei dem erlassenen Urteil auf den Standpunkt, daß die Königin-Großmutter wie jeder andere portugiesische Untertan dem ordentlichen Gerichte zu unterstellen sei, daß ihr also die dem Könige zustehende Unberührbarkeit vor einem ordentlichen Gerichte nicht anzuprechen sei. Diese Ansicht

„Alles in Ordnung, Charters!“ rief Anson und ahnte Durands Vorbild nach.

Im nächsten Augenblicke lagen die beiden braunen Gestalten auf dem Boden, und Durand begann, die Arme seines Opfers mit einer Hausschur zusammenzubinden.

Anson hatte nichts dergleichen bei sich, aber Durand hatte in seiner kühlen, methodischen Weise dafür gesorgt. Während Anson seinen Gefangenen auf den Boden niederdrückte, band Durand ihn mit großer Geschicklichkeit zu einem wegzurechen Bündel zusammen.

„Doch der Hund!“ sagte Charters, während er dieser Operation zuschaute, voll Eifer. „Ihr seid wirklich tüchtige Leute!“

„Wie befinden Sie sich?“ fragte Anson, als er sich erhob und Charters die Hand entgegenstreckte, die dieser warm umfaßte.

„Ich bin hocherfreut, mein Lieber, Sie wiederzusehen und weißig freut es mich auch, daß diese zwei da nun auf dem Rücken liegen. Ich hätte mir denken können, daß ihr beide nicht weit sein werdet. Wo ist mein kleines Mädel; befindet sie sich wohl?“

„Ja, Estelle befindet sich in Sicherheit und weiß, daß wir hier sind. Dr. Durand, Sie...“

„Wir wollen nicht die Zeit mit Erklärungen vergeuden.“ unterbrach ihn Durand kalt. „Es möge Ihnen genügen, daß Sie sich unbedingt auf mich verlassen können. Was Sie...“

„O ja.“ sagte Anson. „Ich glaube, ich kann den Kuff erraten, durch den Sie sich befinden haben. Sie wird ganz gewiß begierig sein, die Anglegenheit zu besprechen.“

Das war augenscheinlich der Fall, denn als sie bei ihr eintraten, streckte sie stehend die Hände aus und wendete sich an Durand.
„O, Durand, glauben Sie, daß sie meinem Vater etwas antun werden? Können wir nicht sofort etwas unternehmen, um ihn zu Hilfe zu kommen?“

„Ich glaube doch, Miß Charters. Auf jeden Fall habe ich Mr. Anson den Vorschlag gemacht, sofort die nötigen Maßnahmen zu treffen.“

„O, ich danke Ihnen, Mr. Durand. Ich wußte, daß sie etwas tun würden, um uns zu helfen.“

Vertretung gesucht!

Tücht. Fachmann m. Kundsch. wünscht leistungsfäh. Stuhlfabrik

hiesiger Gegend für **Gross-BERLIN** zu vertreten. Eigene Lagerräume, Fuhrwerk u. Telefon vorhanden. Bedingung: kleines Kommissionslager. Offerten unter S. F. 27. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Tüchtige Stuhl- u. Tischpolierer

sucht für dauernde Arbeit **Carl Stubbscheidt**, Stuhl- u. Tischfabr., Themar i. Thür.

Frisch. Schöpsenfleisch

empfiehlt **Woldemar Müller**.

Darlehen

auf Wechsel, Schuldscheine Hausstand, sowie Hypothek auf Stadt- u. Landobjekte, schnellstens durch **Otmar Sonntag, Dresden-A., Dürerstrasse 92.** Sprechz: 9-3, 5-7, Sonntags 9-11 Uhr.

1000 Stück Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware ausser gemahlenen u. Wirtelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

Richard Selbmann, Chocoladen-Fabrik-Niederlage: **Rabenau, Hauptstr. 49.**

Frauen

Bewenden Sie bei Blutstörungen und monatlichen Unregelmäßigkeiten meine bewährten und erprobten echten Frauenpillen „Triumph“, garantiert reell u. unschädlich. Dankschreiben. Preis pro Pfl. mit Gebrauchsanweisung M. 3.50 in extraktiver La Qual. R. 5.00. Versand direkt! Nur zu beziehen durch: **Frau E. Granert, Hbg. Verand., Halle a. S. Bernhardtstr. 22.** Aufbewahren! Auskneiden!

Salon-Uhren mit Facettenglas, wie Abbildung, von Mark 25.- an. Gutgehende Wecker Mark 3.50, Küchenuhren, Kontoruhren **Emil Kern,** Uhrenmacherstr., Rabenau.

Spratt's Fleischfaser-Hundekuchen, Spratt's Geflügelfutter, Spratt's Kückenfutter offeriert zu äußersten Preisen **P. Brückner.**

Farbiges Carbolineum in rot, grün, grau, braun und bl.-gelb empfiehlt **Carl Schwind.**

Hafer, Stroh und Heu empfiehlt **Karl Wünschmann.**

Empfehle mein gut sortiertes Lager in billigen **Bettfedern** in allen Preislagen u. garantiere ich für beste Naturware. Sämtliche Federn sind mit aller Sorgfalt wiederholt gereinigt u. daher klinische Beschädigung ausgeschlossen. **Dito Bester Nachf., Emma Beher**

Telefon Nr. 86. Geschäftszeit: wochentags: 1/9-1 3-1/2 6 Sonntags: 8-4

Vorschussverein ^{ZU} Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8-12 Uhr

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegennahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;

Verzinsung bis auf weiteres: bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz. 1 3/4

Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. Der Vorstand.

Von Mittwoch, den 17. August ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliche Milchkuhe beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen und kulanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Sainsberg. Telefon Amt Dresden Nr. 96. **Emil Kästner.**

Poetzsch-Kaffee Qualität-Mark[®] bewahrt seinen Ruf als hervorragende

Einlegetöpfe, -Büchsen

sowie alle anderen **Topfwaren** empfiehlt in großer Auswahl

Paul Richter, Bismarckstr. 24 i.

ALLE DRUCKSACHEN

f. Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private

als Prelisten, Geschäftskarten, Aviskarten, Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Kverts, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitglieds-karten, Einladungskarten, Programme, Fest-zeitungen, Tafellieder, Dankkarten, Trauer-karten und -briefe, Speisen- und Weinkarten, Tanzordnungen, Menükarten, Glückwunsch- und Visitenkarten, Anhänger, Rabattmarken usw.

empfiehlt in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen

Buchdruckerei Joh. Fleck Fernsprecher Nr. 2120 - RABENAU - Fernsprecher Nr. 2120.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

Energische Verdauung! Bekannte Prekluft bei allen Tieren! Esst nur, wo unser Zwergschild anhängt! Verlangen Sie das Vögelchen „Aus der Praxis“ für die Praxis“ kostenfrei vom Allein-Fabrik. M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Entrisch 62 g.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Brillen und Klemmer

empfehle bei gewissenhafter Anprobe **Emil Kern, Optiker.**

Empfehle ferner: **Reisgläser, Barometer, Thermometer, Fesgläser, botanische Lupen usw.** Lieferung von Brillen für die Seerente.

Neues Sauerkraut

bei **Paul Brückner.**

Ein Posten Ansicht-Postkarten

von Rabenau und Rabenauer Grund, per Dtd. 25 Pf. Diese Karten werden nur in Dutzenden fertig sortiert abgegeben. Buchbind. M. Anders, am Markt.

Hennes Naturfutter

für alle Vogelarten empfiehlt **P. Brückner.**

Wohnung

zum Preise bis 150 Mark zu mieten gesucht. Offerten unter P. 156 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Jüng. Arbeitsburschen

suchen per sofort **Kolbe & Schulze.** Gesucht wird für sofort oder später ein ordentliches, fleissiges

Mädchen für ständig.

Heidemühle Wendischkarsdorf.

ff. Schöpsenfleisch

empfiehlt **P. Schumann.**

Erdbeer-Pflanzen

verkauft **Klinge, Obernaundorf.**

Cossmannsdorf 57 I

ist eine **freundliche Wohnung** (2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör) an ruhige Leute per 1. Okt. z. vermieten.

Tiedemann's

berühmter **Bernstein-Fußbodenlack** mit Farbe bleibend der bester Weltmarken. Paris 1900 u. St. Louis 1904 Goldene Medaillen.

Niederlagen in Rabenau bei **Hermann Eisler, Karl Röber.**

Damenwelt

liebt ein raffines, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt **Siedensperd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co., Radebeul.** Preis a Stück 50 Pfg., ferner ist der **Lilienmilch-Cream-Pada** ein gutes vorzüglich wirksames Mittel gegen **Sommer-sprossen.** Tube 50 Pf. bei **Karl Röber, Drogerhandlung.**

Persil

das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig. Grösste Schonung. Unschädlich, garantiert. **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch Fabrikannten von

Henkel's Bleich-Soda

Dr. Oetkers Pudding-Pulver Back-Pulver Salicyl-Pulver Vanillin-Zucker

empfiehlt **Paul Brückner.**

Neu aufgenommen!!!

Tuchreste

zu **Näden, Blusen, Kinderkleidchen** spottbillig bei **Martha Preffer.** NB. Auch ohne Kauf Ansicht gestattet.

Dresdener Schlachtviehmarkt

am 15. August. Anstrib: 748 Rinder, 234 Kühe, 1273 Hammel und 1851 Schweine.

Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: 1a Qual. 43-47, 1b Qual. 48-50, 2. Qual. 39-42, 3. Qual. 35-38. Kalben u. Kühe: 1. Qual. 41-44, 2. Qual. 37-40, 3. Qual. 33-36. Kälber 1. Qual. 43-45, 2. Qual. 38-42, 3. Qual. 34-37. Kühe 1. Qual. 53-56, 2. Qual. 48-52, 3. Qual. 43-47. Hammel (Schlachtgewicht): 1. Qual. 86-89, 2. Qual. 82-85, 3. Qual. 78-81. Schweine 1a Qual. 53-55, 1b Qual. 55-56, 2. Qual. 50-52.

Vereinsbank

e. G. m. b. H. **Dippoldiswalde.** Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit. Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

Redaktion, Druck und Verlag von **Johann Fied, Rabenau.**

Reichsbank-Girokonto. Sächs. Bank-Girokonto